Einblicke 2020

erziehen
beraten
begleiten
Oberlin

Jahresbericht

Oberlin e.V.

Empfohlene Einrichtung DGSF

Evangelische Einrichtung für Jugendhilfe, Ulm

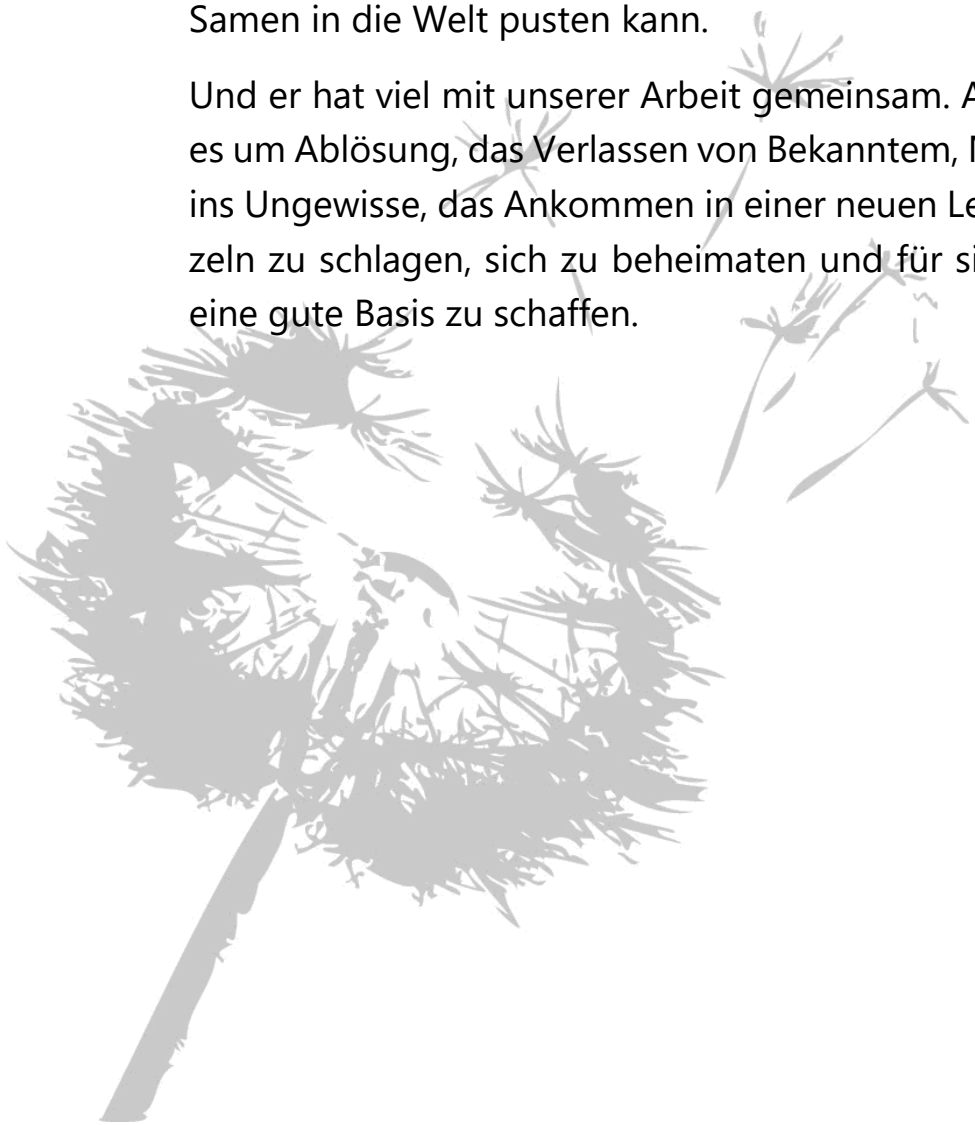
Einblicke 2020 - Jahresbericht des Oberlin e.V.

Ein Jahr der *Übergänge*

Erziehen – beraten – begleiten. So kann man unsere Unterstützungsleistungen für junge Menschen und ihre Familien umschreiben.

Als Sinnbild steht für uns der **Löwenzahn**. Er ist eine starke Pflanze, die selbst an kargen Orten zur Blüte kommt. Er ist eine schöne Pflanze – mit dem leuchtenden Gelb und der zarten Pusteblume. Er macht Freude – im April, wenn er die Wiesen in satte gelbe Felder verwandelt und im Sommer, wenn man seine Samen in die Welt pusten kann.

Und er hat viel mit unserer Arbeit gemeinsam. Auch bei unserer Arbeit geht es um Ablösung, das Verlassen von Bekanntem, Neuanfänge, einen Aufbruch ins Ungewisse, das Ankommen in einer neuen Lebenswelt, der Versuch Wurzeln zu schlagen, sich zu beheimaten und für sich und seine Nachkommen eine gute Basis zu schaffen.



Inhalt

Vorwort des Vorsitzenden 5

Einblicke in das Jahr der Interimsleitung 6

Unsere Tätigkeitsbereiche und Standorte 8

Systemisches Arbeiten im Oberlin 11

Aus den Bereichen 12

Soziale Arbeit an Schulen 12

Soziale Gruppenarbeit 21

Offene und Mobile Jugendarbeit 24

Ambulante Hilfen 26

Wohngruppen 30

Erziehungs- und Pflegestellenbegleitung 38

Projekte und Aktionen 40

Quartierssozialarbeit 40

„Fix it!“ 42

Cross Over 45

Ferienspaß am Eselsberg! 47

Premiere auf der Bildungsmesse ein voller Erfolg 49

Internes 52

Oberlin-Wiki unterstützt uns bei neuen Projekten 52

Naturkindergarten 53

Wir sagen Danke 55

Ausblick 57

Vorwort des Vorsitzenden

Liebe Leserin, lieber Leser,

das vergangene Jahr war für uns alle eine komplett neue und leider oftmals schmerzhafte Erfahrung. Vielen Menschen hat Corona den Boden unter den Füßen weggerissen. Das Virus brachte Familien und Freunde, Unternehmen und Politik, letztlich die gesamte Menschheit an ihre Grenzen. Wir alle kämpfen seither mit ungewohnten Herausforderungen, anstrengenden Veränderungen und dem stetigen Blick ins Ungewisse.

Corona zwingt uns, Abstand zu unseren Mitmenschen zu halten. Dabei ist es in der heutigen Zeit wichtiger denn je, dass wir aufeinander zugehen, miteinander sprechen und Verständnis füreinander aufbringen. Es ist wichtig, dass wir nicht den Kontakt zueinander verlieren. Im Gegenteil: Wir müssen ihn pflegen und bestenfalls intensivieren. Auch wenn es schwer und mühsam ist, sollten wir diese Zeit als Chance nutzen und diesen *Übergang* in eine neue Zukunft gemeinsam gestalten.

Auch unser Jahresrückblick 2020 des Oberlin e.V., den Sie nun in Ihren Händen halten, steht voll im Zeichen der *Übergänge*. So mussten wir uns überlegen, wie wir den Menschen, mit denen wir tagtäglich arbeiten, trotz Entfernung und Abstandsgebot die Nähe bieten können, die sie benötigen. Wir mussten traditionelle Herangehensweisen stärker mit digitalen Lösungen verknüpfen. Und wir wagen nun mit einer frisch gewählten Geschäftsleitung den *Übergang* in die anstehende Zukunft.

2020 war ein Jahr mit vielen Veränderungen sowie mit neuen und schmerzlichen Erfahrungen. Doch nun ist es für uns alle an der Zeit, aus diesen Erfahrungen zu lernen und sie in etwas Positives umzumünzen. Ich wünsche Ihnen und uns allen, dass dieser *Übergang* gelingt.

Herzliche Grüße und bleiben Sie gesund

Ihr Markus Pfeil

1. Vorsitzender

Einblicke in das Jahr der Interimsleitung

Unerwartete Herausforderungen, neue Ideen und spannende Veränderungen

von Kathrin Modsching

Im Herbst stieg ich unterstützend als pädagogische Leitung in die Interimsleitung ein und habe seitdem viel dazu gelernt. Oberste Priorität hatte die Unterstützung von Hr. Stiegler, der bereits seit einigen Monaten die stellvertretende Gesamtleitung innehatte und so gab es immer wieder viele Fragen, aber auch ein Learning by Doing.

Als Erstes hieß es einige Dinge zu sichten, Liegengebliebenes nachzuarbeiten und die Außenvertretung des Oberlin e.V. in Gremien und Arbeitskreisen wieder zu verstärken. Gleichzeitig gab es alltägliche, aber auch unerwartete Herausforderungen in unseren bestehenden Bereichen und neue Ideen kamen hinzu. Die Entwicklungen der Jugendhilfe im Allgemeinen, aber auch ganz speziell hier in Ulm und im Alb-Donau-Kreis schreiten voran und stehen vor einigen Veränderungen, die wir gern aktiv mitgestalten wollen. Und zuletzt dürfen wir natürlich das Coronavirus nicht vergessen, das uns mit den einhergehenden Verordnungen und Schutzmaßnahmen das Leben schwer machte.

Hier nur einige neue Projekte, die im halben Jahr der Interims-Zeit an den Start gegangen sind, natürlich nur im Zusammenwirken der Mitarbeitenden, der Bereichsleitungen und der Interimsleitung.

- Eröffnung des Naturkindergartens Böfingen
- Start von: „Look Ahead“ – ein Projekt für junge, männliche Flüchtlinge mit riskantem Verhalten (75%-Stelle für Beratung und aufsuchende Arbeit)
- Eröffnung der Kinder- und Jugendwohngruppe „Adebar“ in Langenau (betriebserlaubt ab 8 Jahren)
- Einrichtung und Betrieb einer Quarantäne-Gruppe

- Neue Regelstelle: Mobile Jugendarbeit Munderkingen (75%)
- Fortführung von „Open House“ – ein Projekt zur Inklusion in der offenen und mobilen Jugendarbeit Ehingen, gefördert von der *Aktion Mensch*
- Fortführung des Sozialen Kompetenztrainings in der Jugendabteilung Untersuchungshaft/JVA
- „Ferienspaß am Eselsberg“ – Ferienbetreuungsangebote für Kinder, da viele traditionelle Anbieter ihre Platzzahlen reduzieren mussten, unterstützt vom Stadtjugendring und der Stadt Ulm

Und einiges mehr, das Sie sicher noch auf den folgenden Seiten entdecken können …

Ende des Jahres 2020 hat Otto Frey, wie bereits vor mehreren Jahren von ihm angekündigt, sein Amt als erster Vorsitzender übergeben. Er hat den Oberlin e.V. über ein Jahrzehnt als Vorsitzender verantwortet und seine ganze Kompetenz auch aus dem Bereich des Diakonieverbands eingebracht.

Bei der Mitgliederversammlung am 23.09.2020 wurde Herrn Frey für sein großes Engagement für den Oberlin e.V. in den letzten Jahren gedankt, er mit dem Kronenkreuz der Diakonie geehrt und einem persönlichen Rückblick verabschiedet.

Verbunden bleibt er dem Oberlin e.V. sicher noch lange.

Wir bedanken uns herzlich.

Unsere Tätigkeitsbereiche und Standorte

- Leben und Betreuung über Tag und Nacht – Wohngruppen, Erziehungsstellen, Verselbständigungswohnen, Quarantänegruppe
- Hilfe in Krisen – Inobhutnahme / Clearing
- Ambulante Hilfen – Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistandschaft, Betreutes Jugendwohnen
- Begleitung und Beratung für Pflegefamilien und Bereitschaftspflegefamilien
- Soziale Gruppenarbeit
- Soziale Trainingskurse für jugendliche Straftäter
- Soziale Arbeit an Schulen und Offene Jugendarbeit
- Aufsuchende Systemische Familientherapie
- Sozialräumliche Projekte mit Kindern und Jugendlichen
- Kindergartenfachberatung
- Quartierssozialarbeit
- Naturkindergarten

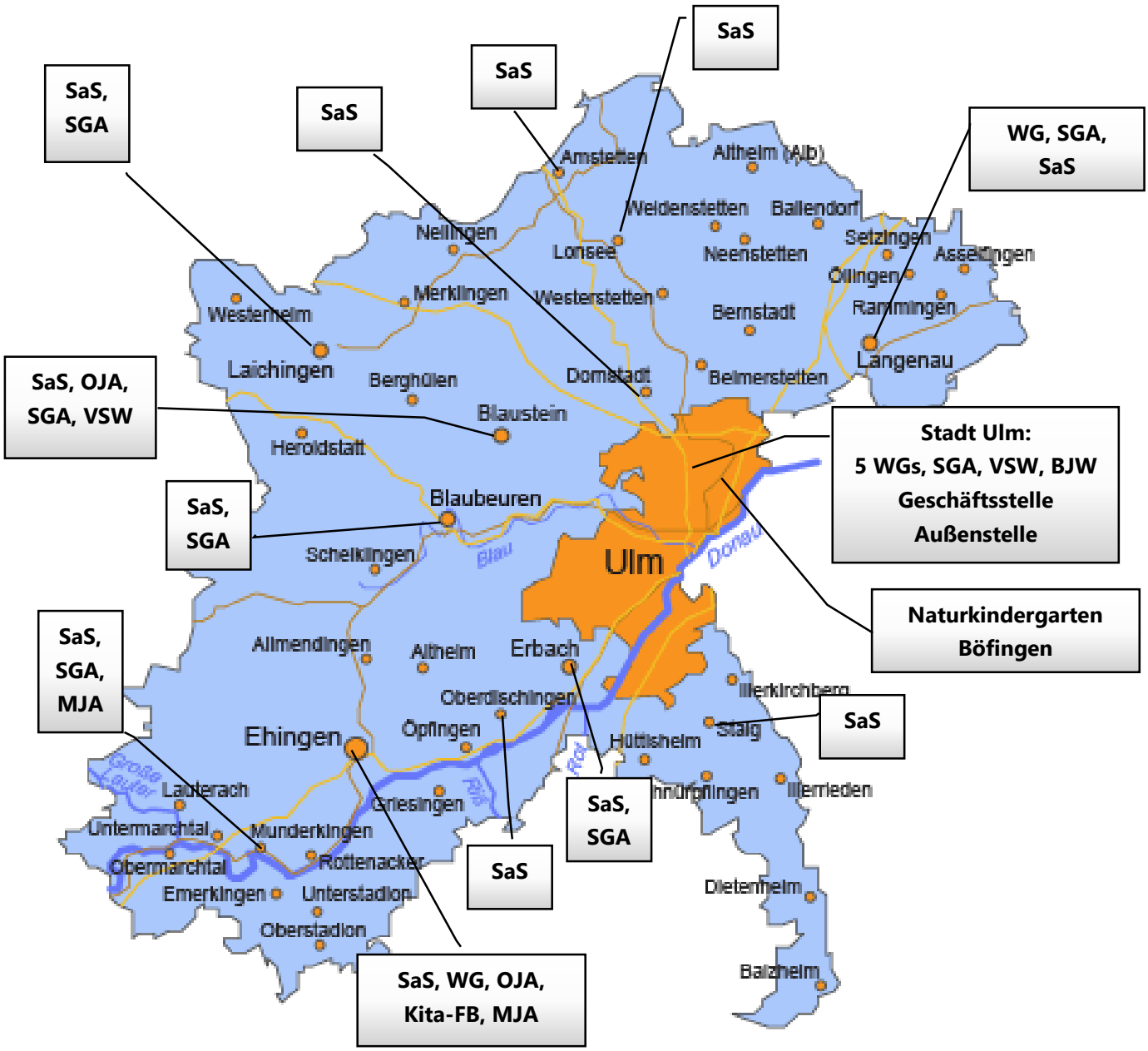
Interimsleitung 2020

Kathrin Modsching

Tel. / Mobil: 0731 - 850 74 708
k.modsching@oberlin-ulm.de

Sebastian Stiegler

Tel. / Mobil: 0731 – 850 74 702
s.stiegler@oberlin-ulm.de



Soziale Gruppenarbeit im Alb-Donau-Kreis (SGA)	Standorte: Blaubeuren, Blaustein, Dornstadt, Erbach, Laichingen, Langenau, Munderkingen 19 Gruppen an 7 Standorten
Soziale Gruppenarbeit Ulm (SGA Ulm)	2 Gruppen in der Weststadt, 2 Gruppen am Eselsberg

Soziale Arbeit an Schulen (SaS)	Standorte: Amstetten, Blaubeuren, Blaustein, Dornstadt, Ehingen, Erbach, Laichingen, Langenau, Lonsee, Munderkingen, Staig, Oberdischingen, Ulm (mit Werk 11) Insgesamt 40 Mitarbeitende
Offene und Mobile Jugendarbeit (OJA, MJA)	Ehingen, Blaustein, Munderkingen und Langenau 6 Mitarbeitende zzgl. FSJ/BFD
Wohngruppen (WG)	Standorte: 5 Gruppen im Stadtgebiet Ulm, je 1 in Jungingen, Wiblingen, 3 in der Weststadt Blaustein, Ehingen, Langenau Insgesamt 8 Wohngruppen für Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren. Aktuell betreuen knapp 50 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeit 50 Kinder und Jugendliche in den Gruppen
Betreutes Jugendwohnen (BJW)	2 BJW-Wohnungen für 2 bzw. 3 junge Menschen 10 BJW-Einzelwohnungen
Verselbständigungswohnen (VSW)	2 Verselbständigungswohngruppen mit 8 Plätzen - 4 Mitarbeitende
Erziehungsstellen und qualifizierte Pflegefamilien (EST)	4 Erziehungsstellen mit 5 Plätzen
Pflegestellenbegleitung (PfB)	Ca. 37 Pflegefamilien, 4 Mitarbeitende
Ambulante Hilfen (SPFH und EBS)	Ulm und Alb-Donau-Kreis Insgesamt 26 Mitarbeitende
Kindergartenfachberatung für die Stadt Ehingen	1 Mitarbeiterin
Naturkindergarten	4 Mitarbeiterinnen

Systemisches Arbeiten im Oberlin

„Wenn Du Deine Sicht auf die Dinge veränderst, verändern sich die Dinge, die Du siehst“

von Gabriele Schwager-Gondan

Das war unser Motto für den Fachtag, den unser Vorbereitungsteam Anfang des Jahres mit großer Sorgfalt geplant hat.

Mit dem Fachtag am 12. März 2020 wollten wir das 60-jährige Bestehen des Oberlin e.V. und gleichzeitig die Verleihung des Gütesiegels „DGSF-empfohlene Einrichtung“ feiern. Das Programm stand fest, alles war geplant und gut vorbereitet …

… und dann kam alles anders: Zwei Tage vor dem geplanten Termin musste die einzig richtige Entscheidung gefällt werden, den Fachtag aufgrund der besorgniserregenden Entwicklung der Pandemie abzusagen. Der für den November angedachte Ersatztermin konnte coronabedingt ebenfalls nicht umgesetzt werden.

Trotz aller Widrigkeiten, die das „Corona-Jahr“ 2020 mit sich gebracht hat, sind wir zuversichtlich an unseren Zielen drangeblieben, die systemische Haltung im gesamten Oberlin e.V. weiter zu pflegen und auszubauen. Wir haben neue Stärken entwickelt und uns einen neuen Umgang mit der Technik angeeignet: Die Treffen der Lenkungsgruppe AG „Systemische Einrichtung“, und ebenso die bereichsübergreifende kollegiale Beratung fanden in diesem besonderen Jahr, wenn es nicht in Präsenz möglich war, auf Online-Plattformen statt.

So war auch Anfang Dezember das Treffen der DGSF-empfohlenen Einrichtungen über „zoom“ möglich und wir konnten uns vom „Alpenblickzimmer“ in der Virchowstraße aus mit den anderen im ganzen Bundesgebiet verstreuten systemischen Einrichtungen vernetzen und austauschen.

Soziale Arbeit an Schulen

Wie uns die Natur lehren kann, mit Corona umzugehen

von Kathrin Modsching

Vorab direkt etwas Philosophisches zu dieser besonderen Zeit. Es ist nicht erstaunlich, dass ausgerechnet ein Blick in die Natur uns lehren kann, kreativ und konstruktiv mit dieser Herausforderung umzugehen.

Meine Bürokollegin Susann Dziubaty und ich haben beide keinen besonders grünen Daumen und die Buntnessel auf unserem Fensterbrett ist daher etwas dürr vor sich hingewachsen. Als wir alle ins Home-Office verschwunden waren, hatte sie hier in der Spielmannsgasse eine besonders dürre Zeit vor sich und ließ ihre drei kargen, dünnen Stängel schnell hängen. Trotzdem bekam sie nach unserer Rückkehr etwas Wasser, eine Chance wollte ich ihr noch geben. Ein Versuch, die Stängel anzubinden oder aufzurichten, half allerdings nicht. Nach einiger Zeit richteten sich die letzten verbliebenen Blätter aber wieder auf und die Pflanze sah plötzlich sehr gesund, wenn auch komplett anders aus. Diese belaubten Spitzen wollten sich nicht geschlagen geben. Auch in der Mitte wuchsen einige Triebe sehr buschig und lebensbejahend nach. Bereits jetzt ist diese Pflanze viel schöner und kräftiger als vor Corona und sie entwickelt sich immer weiter. Ihr Erscheinungsbild hat sich aber bis auf die Blattfarbe komplett verändert.

Für mich ist diese Pflanze bereits zu einem Symbol dieser Zeit geworden. Sie wuchs in den letzten Monaten so mäßig vor sich hin, ist fast vertrocknet und wächst jetzt voller und interessanter als zuvor. Sie ist weiterhin darauf angewiesen, von uns gelegentlich einen Schluck Wasser zu bekommen, den Kampfgeist und die vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten bringt sie selbst mit.

Nun will ich nicht sagen, dass unser Arbeitsfeld nur vor sich hingedümpelt hat, aber diese Zeit des Stillstands und der Wahrnehmung neuer oder bereits vorhandener Bedürfnisse kann uns auch zu neuer Kreativität und neuem Elan beflügeln. Sie kann uns helfen, den *Übergang* in eine neue Zeit zu meistern.

Wenn eine Tür zufällt, geht eine andere auf

von Selina Renz, Amelie Henseler und Christoph Kölle

Schulsozialarbeit an geschlossenen Schulen? Auch hier hat uns Corona im Jahr 2020 gehörig einen Strich durch die Rechnung gemacht. Doch wo eine Tür zufällt, geht anderswo eine neue auf und es entstehen *Übergänge*, wo zuvor keine waren. Nur weil die Schüler nicht mehr in die Schulen können, heißt das nicht, dass sie nichts mehr dafür tun müssen. Und genau hier kommen unsere engagierten Schulsozialarbeiter:innen wie Amelie Henseler und Selina Renz ins Spiel. Sie haben sich mächtig ins Zeug gelegt und nebenbei in unseren Wohngruppen fleißig mit angepackt und die anfallende Mehrarbeit aufgefangen. Hier erzählen sie, wie sie dieses außergewöhnliche Corona-Jahr wahrgenommen haben.

Euer eigentliches Tätigkeitsfeld ist in der Schulsozialarbeit. Wie ist es dazu gekommen, dass Ihr plötzlich in den Wohngruppen ausgeholfen habt?

Selina: „Aufgrund der Schulschließungen im März und April bin ich von meiner Leitung gefragt worden, ob ich bereit wäre, in den Wohngruppen auszuhelfen. Weil die Jugendlichen nun auch morgens zu Hause waren und ich sie

somit beim Home-Schooling unterstützen könnte. Außerdem kannte ich die Arbeit dort bereits. Im Sommer 2017 habe ich zum ersten Mal die WG-Arbeit kennen gelernt, da ich zu dieser Zeit mein halbjähriges Praxissemester gemacht habe."

Amelie: „Bei mir ist es ähnlich. Ich habe früher schon in der Mädchen-Wohngruppe gearbeitet und kannte mich schon aus. So konnte ich den Kollegen und Kolleginnen unter die Arme greifen, damit sie nicht die volle Mehrbelastung abbekommen."

Wie war es, auf einmal wieder in den Wohngruppen tätig zu sein?

Selina: „Ich helfe dort sowieso immer mal wieder aus oder übernehme die Krankheitsvertretung. Daher war die Arbeit für mich nicht neu und ich habe mich schnell zurecht gefunden. Was ich schön fand, ist, dass ich neue Mitarbeitende von einem anderen Bereich kennenlernen durfte. Das wäre ohne Corona sonst so nicht möglich gewesen."

Amelie: „Es war toll, mal wieder in das Haus zurück zu kommen, das ich bereits kannte. Nur die Mädels, die dort wohnten waren neu und auch das Team musste ich erst kennenlernen. Aber ich habe schnell gemerkt, wie froh die Kolleginnen über die Hilfe waren. Daher habe ich mich auch in dieser Hinsicht zügig wieder eingewöhnen können."

Was waren Eure Aufgaben dort?

Selina: „Die Aufgaben in der Vormittagsbetreuung waren: Die Mädels wecken und dafür zu sorgen, dass sie pünktlich aufstehen und am Online-Unterricht teilnehmen. Oft habe ich gemeinsam mit ihnen gelernt, wenn sie Hilfe oder Unterstützung bei ihren Aufgaben gebraucht haben. Ebenfalls gehörte es dazu, Termine abzusagen oder zu vereinbaren, diese gemeinsam mit den Mädels wahrzunehmen und außerdem mit den Lehrkräften zu kommunizieren."

Amelie: „Und die Stimmung möglichst oben halten. Das war sogar eine der schwierigsten Aufgaben, wie ich finde. Die Mädels mussten sich aufgrund der Corona-Verordnungen an die aktuellen Kontaktbeschränkungen halten. Wir

mussten oft erklären, warum bestimmte Dinge nun eben nicht gehen und Aufklärungsarbeit leisten."

Unterscheiden sich die Aufgaben in der WG zu Eurer Tätigkeit in der Schulsozialarbeit? Gibt es Dinge, die Ihr für Eure eigentliche Arbeit mitnehmen könnt?

Selina: „Ja, sie unterscheiden sich ziemlich. In der Schulsozialarbeit sind wir vertrauensvolle Ansprechpartner für Schüler:innen und Eltern. Wir beraten sie in individuellen Fragen oder Problemlagen. Außerdem arbeiten wir eng mit Lehrer:innen zusammen und bieten Sozialtrainings in Klassen an. Dabei lernen die Jugendlichen zum Beispiel, wie sie Konflikte gewaltfrei lösen können. Das Aushelfen in der WG hat mir gezeigt, dass es für Kinder und Jugendliche wichtig ist, dass sie einen strukturierten und geregelten Tagesablauf haben, weil sie sonst schnell antriebslos und depressiv werden. Und es hat gezeigt, dass die Schule nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Ort der sozialen Begegnungen ist, um Freunde zu treffen und sich mit Gleichaltrigen auszutauschen."

Amelie: „Durch das Aushelfen in der WG habe ich sehr viele Eindrücke bekommen, die sicherlich wertvoll für meine Arbeit in der Schulsozialarbeit sind. Ich habe jetzt ein besseres Verständnis für die Eltern, wie auch für die Jugendlichen. Dadurch ist bestimmt eine bessere Beratung möglich, weil ich selbst erlebt habe, was beide Seiten zu stemmen haben.

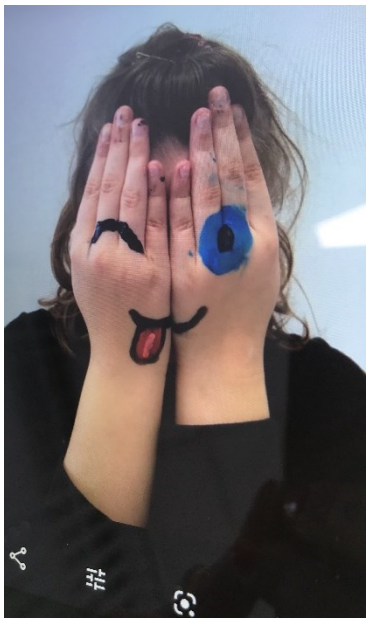
Kreativ AG – mehr als basteln, kleben, kochen …

von Nina Köpl

Im Schuljahr 2019/2020 gab es am Robert-Bosch-Gymnasium in Langenau wieder eine Kreativ AG. Zusammen haben die Schüler:innen gebastelt, geklebt, gekocht, gebacken und viele weitere kreative Ideen umgesetzt. Sie bemalten zum Beispiel Steine und haben diese in ganz Langenau versteckt, um anderen Leuten damit eine Freude zu machen. Passend zu Weihnachten hat die Kreativ AG Ausstecherplätzchen gebacken und gemeinsam verziert sowie Dekosterne und kleine Weihnachtsbäume fürs Schulhaus gezaubert.

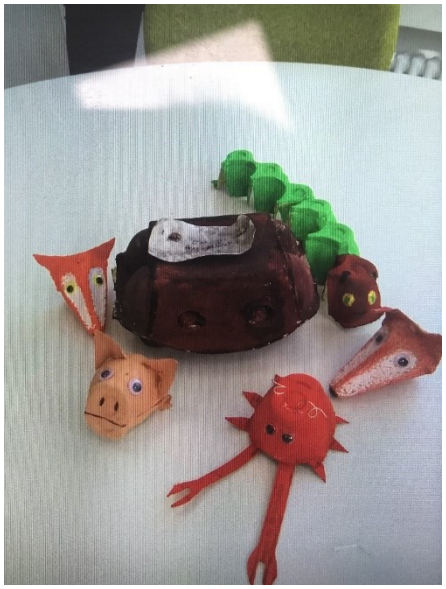
Die Kreativ AG soll den Schüler:innen die Möglichkeit bieten, ihre eigenen Ideen und Wünsche umzusetzen und einzubringen. Es wird fast immer gemeinsam geplant und überlegt, welches Material notwendig ist, welche Werkzeuge etc.

So lernen die Schüler:innen außerdem, kleine Projekte im Team zu organisieren und sich abzusprechen. Durch das Basteln, Kochen und Backen lernen sie sich auch schnell kennen und knüpfen neue Freundschaften.



Hände bemalen

Halloween-Anti-Stress-Bälle und Luftballons



Tiere und Schatztruhen aus Eierschachteln

Bunt bemalter Pausenhof vereint die Grundschüler:innen der Längenfeld- und Hermann-Gmeiner-Schule in Ehingen während Corona

von Marianna Merkle

Wie können wir die Kinder nach der langen Zeit des Lockdowns in der Längenfeld- und Hermann-Gmeiner-Schule in Ehingen wieder willkommen heißen? Diese Frage haben wir uns als Team der Schulsozialarbeit gestellt, als Mitte Juni die Grundschulen wieder öffneten.

Vor vielen Kindergärten, Schulen und an anderen Stellen konnte man während des Lockdowns bemalte Steine als Zeichen der Verbundenheit vorfinden. In Anlehnung daran ist auf unserem Pausenhof eine Malkreide-Kette entstanden. Jede:r hatte die Möglichkeit, ein vorgefertigtes leeres Feld vor dem Schulgebäude individuell zu gestalten und so für einen fröhlichen, farbenfrohen Schulhof zu sorgen. Idealerweise konnten wir dadurch die beiden Schulgebäude symbolisch miteinander verbinden und wir Schulsozialarbeiterinnen hatten gleichzeitig die Gelegenheit, unkompliziert den Kontakt zu unseren Schüler:innen zu pflegen. So haben wir sehr positive, gemeinsame Erlebnisse geschaffen, an die wir uns gerne erinnern.

Ein weiteres Erlebnis, das uns allen sehr im Gedächtnis geblieben ist, ist die Aktion „Pausen mit Musik". Aufgrund der Corona-Situation mussten wir unseren Pausenhof in drei Zonen unterteilen. Damit sich die Schüler:innen trotzdem verbunden fühlten, spielten wir in der Adventszeit stimmungsvolle Weihnachtsmusik während den Pausen, die alle Kinder gleichermaßen hörten. Das hat für tolle Stimmung, Freude und eine gewisse Leichtigkeit bei allen gesorgt. Die Mädchen und Jungs wünschten sich Lieder, nahmen sich an den Händen, tanzten gemeinsam und hatten jede Menge Spaß.

Stationentraining Smartphone und Co.

mit dem Landesmedienzentrum BaWü

von Nina Köpl

Immer früher kommen Kinder in Berührung mit Themen wie Smartphones, WhatsApp, Videos und Bilder im Internet … Natürlich bieten diese neuen Technologien sowohl Vor- als auch Nachteile. Der richtige und bedachte Umgang damit kann vielen Schwierigkeiten vorbeugen.

Deshalb haben wir eine Referentin des Landesmedienzentrum Baden-Württemberg (Martina Skipski) an unsere Schule eingeladen. Sie hat zusammen mit der Schulsozialarbeit und den jeweiligen Klassenlehrer:innen ein Stationentraining zum Thema Smartphones und Co. in den 5. und 6. Klassen durchgeführt. Folgende Themen wurden in Kleingruppen bearbeitet:

- Sicherheit fürs Smartphone
- WhatsApp-Stress
- Kostenfallen
- Bewegungsprofile
- App-Berechtigungen
- Einblick in die rechtliche Lage

Jede Gruppe durchlief jede Station und am Ende der drei Schulstunden wurden die Lösungen in einem gemeinsamen Kreis besprochen.

Die Schüler:innen hatten (soweit vorhanden) ihre eigenen Smartphones mit in der Schule dabei, da an manchen Stationen direkt am eigenen Handy geübt und ausprobiert wurde.

© watson.ch

Nichts mehr wie früher - Wie Corona meinen gesamten Alltag als Schulsozialarbeiterin verändert hat

von Amelie Henseler

Mit der Entscheidung der Landesregierung die Schulen zu schließen, veränderte sich mein Arbeitsalltag auf einen Schlag ziemlich stark. Es dauerte etwas, bis ich realisierte, dass mein Arbeitsort fürs Erste tatsächlich nicht mehr an den beiden Schulen, an denen ich tätig bin, sein wird. Stattdessen arbeitete ich von zu Hause aus, in meinen eigenen vier Wänden. Auch hier haben wir getreu unserem Titel-Thema dieser Ausgabe einen *Übergang* in etwas Neues: Denn für mich bedeutete das eine große Umstellung. Bisher war ich es nämlich gewohnt, täglich vielen Kindern und Jugendlichen im Schulleben zu begegnen.

Am letzten Schultag habe ich vorsichtshalber sämtliche Unterlagen und Ordner mit nach Hause genommen. So hatte ich alle Arbeitsmaterialien griffbereit. Später sollte sich das als sehr sinnvoll herausstellen. Es brauchte ein bisschen Eingewöhnungszeit und eine andere, eine „neue“ Struktur. Aber auch daran konnte und musste ich mich gewöhnen.

Der Austausch mit der Bereichsleitung sowie Kolleginnen und Kollegen fand nicht mehr persönlich statt. Stattdessen telefonierten wir, kommunizierten per Mail und hielten gemeinsame Telefon- und Videokonferenzen ab. Zusätzlich mit einer weiteren sozialen Online-Plattform am Gymnasium waren das die hauptsächlichen Möglichkeiten, um Kontakt zu halten.

Damit die Schüler, Eltern und Lehrer wussten, dass ich trotz allem weiterhin ansprechbar und verfügbar bin, veröffentlichte ich einen kleinen Beitrag auf den Homepages der beiden Schulen. Viele waren froh über diesen Hinweis und nutzten gerne diese Möglichkeit, mit mir Kontakt aufzunehmen.

An der Grundschule lief die Versorgung der Kinder mit Materialien hauptsächlich analog ab. Die Lehrer:innen hatten viel Arbeit mit Vorbereiten und

Kopieren. Ich habe beim Austragen der Materialpakete geholfen und dabei haben sich ein paar gute Gespräche an der Haustür ergeben.

Die Kinder der 2. Klassen haben sich im Sachunterricht mit dem Löwenzahn beschäftigt und da konnten wir eine Brücke zum Logo des Oberlin e.V. schlagen. Ein Mädchen hat mir ein Bild geschenkt, über das ich mich sehr gefreut habe.

Recht zügig haben wir für jeden Standort ein Hygienekonzept erstellt, wie mit Abstand und Regelungen trotzdem Beratungsgespräche und Live-Kontakte stattfinden können.

Auf diese Weise war es möglich, mit den Lehrer:innen bei Bedarf direkten und persönlichen Kontakt zu halten. Als deutlich wurde, dass die Schulen schrittweise öffnen dürfen, habe ich meine beiden Büros für die neuen Corona-Bestimmungen ausgerüstet. Damit wir den richtigen Abstand einhalten konnten, habe ich die Position von Stühlen mithilfe von Klebebändern markiert. Ich habe Masken besorgt und auch Desinfektionsmittel gehörte nun zum alltäglichen Arbeitsmaterial.

Als nach und nach wieder mehr Leben in die Schulhäuser kam, habe ich gemerkt, wie schön es ist, wenigstens wieder ein bisschen „normaler" arbeiten zu können. Klassenprojekte sind bislang jedoch noch nicht möglich, was schade ist, weil sie mir persönlich sehr viel Spaß machen. Ich bin gespannt, wann das wieder möglich sein wird.

Im beruflichen als auch privaten Bereich habe ich einen deutlich bewussteren Umgang miteinander gespürt und auch ernsthaftes Interesse am Zustand des anderen. Außerdem war und bin ich sehr beeindruckt von den vielen Ideen und Aktionen, die sich entwickelt haben und die entstanden sind, wie z.B. Kinder malen Bilder für Bewohner von Altenheimen.

Und plötzlich war Corona ...

von Petra Bosch

Die Soziale Gruppenarbeit (SGA) ist eine staatlich anerkannte Form der Hilfe zur Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Diese Hilfe ist nach § 29 SGB VIII fest im Gesetz verankert und soll beim Überwinden von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen den Teilnehmenden helfen.

Wir sind der Ansicht, dass diese Form der Hilfe wieder mehr in den Fokus gerückt und als Chance begriffen werden muss, jungen Menschen eine gute Unterstützung auf ihrem Entwicklungsweg zu geben. Deshalb hat sich unser Team der SGA bereits im Jahr 2019 mit sehr viel Engagement und zusätzlichem Einsatz auf den Weg gemacht. Ziel der Veränderung war, die Struktur und die Arbeit der SGA transparenter zu machen und ein strukturiertes und nachhaltiges Kompetenztraining (siehe SGA-Artikel „Ich-DU-WIR!", S. 22) dafür zu entwickeln.

Ausgangspunkt aller (sozial)pädagogischen Aktivitäten sind die jeweiligen Bedürfnisse und Entwicklungsaufgaben von Kindern und Jugendlichen. Dabei stehen die Grundsätze der Offenheit, Freiwilligkeit, Zielgruppen- und Lebensweltorientierung in Verbindung mit Verbindlichkeit und Kontinuität in den personellen und strukturellen Gegebenheiten im Vordergrund. Die Mitarbeiter:innen machen klare, verlässliche Beziehungsangebote, auf deren Basis sich ein vertrauensvolles Miteinander entwickelt. SGA erfolgt ziel- und lösungsorientiert unter Berücksichtigung der Hilfeplanziele, unter Anwendung eines pädagogischen Konzeptes und einer Vielfalt pädagogischer Methoden: Gruppen- und Einzelarbeit, die Eltern- und Familienberatung und das sozialräumliche Arbeiten.

Und plötzlich war Corona ...

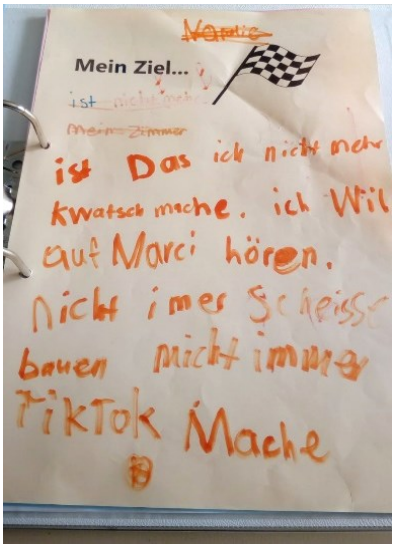
Die Corona-Pandemie hat auch die Soziale Gruppenarbeit im Alb-Donau-Kreis vor ganz neue Herausforderungen gestellt. Langfristig geplante Freizeitaktivitäten oder besondere Angebote für die Kinder, wie Ausflüge oder

Bergtouren, mussten abgesagt werden. Dennoch haben wir es mit sehr viel Flexibilität und vor allem Kreativität immer geschafft, Kontakt zu den Kindern und ihren Familien zu halten. Besuche an der Haustür, ausgedehnte Spaziergänge und Radtouren sowie Video- und Telefonkontakte halfen über den ersten Lockdown hinweg. Anfang April 2020 wurden für jeden Standort der Sozialen Gruppenarbeit im Alb-Donau-Kreis spezielle Hygienemaßnahmen entwickelt und umgesetzt, sodass wir nach der ersten Corona-Phase von Juni bis zum Jahresende 2020 wieder „normale“ Gruppenangebote anbieten konnten.

ICH-DU-WIR! - Kompetenztraining in der Sozialen Gruppenarbeit

von den Mitarbeiter:innen der SGA

Um der Sozialen Gruppenarbeit in der Öffentlichkeit mehr Wertschätzung zu geben, aber auch um die vorhandene Struktur, Transparenz und den Standard festzuschreiben, haben wir uns an die Neuauflage eines Sozialen Kompetenztrainings gemacht.



Nach einigen produktiven Teams und einer zweitägigen, teilweise ehrenamtlichen Fortbildung, ist es uns gelungen, ein standardisiertes Portfolio für die SGA-Kinder zu erstellen. Neben Aktionsfotos, Arbeitsblättern zu verschiedenen Kompetenzbereichen, Regelerarbeitung und Belohnungssystemen wird im Portfolio auch die individuelle Zielsetzung erarbeitet und dokumentiert.

Um die Struktur unserer inhaltlichen Arbeit zu vereinheitlichen, haben wir einen Katalog erarbeitet und zu jedem Kompetenzbereich SoKo-Einheiten erstellt.

Die Einheiten wurden in verschiedene Themenschwerpunkte unterteilt:

- Wer bin ich?
- Gefühle
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Konfliktbewältigung
- Miteinander

Unter dem Motto ICH-DU-WIR arbeiten wir mit gruppenpädagogischen Methoden und unterstützen die Kinder beim Erreichen ihrer individuellen Ziele, die dann im Portfolio dokumentiert werden.

Presse 2020

besonderes Projel
in

Spiel und Spaß bei jedem Wetter

Auszeichnung für Oberlir

Ulm. Die Ulmer Jugendhilfeei
richtung Oberlin besteht seit 6
erhält sie ein Güt

Ferienspaß für Kinder am

Soziales

Oberlin bietet dreimal eine Woche Betreu
Anmeldung ist ab sofort möglich.

Ulm. Drei Mal Ferienspaß für daheimgeblie
Idee war schon lange da. Der Bedarf der Kin
Sommerferien ist dieses Jahr sogar noch grö
Einladung. Und so wurde unter Beteiligung
noch kurzfristig ein Sommerferienprogramm
Beine gestellt.

Ferienspaß am Eselsberg 1 vom 24. bis 28. A

esprächsbedarf hoch

arbeiter erschließen sich in Corona-Zeiten neue Zugänge zu Schülern und El
va Menner

en. Herzlichen Dank

Neues Angebot in den Sommerferien

Die Jugendhilfe-Einrichtung Oberlin hat drei mal eine Woche für Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren organisiert.

Ulm. Weil in Ulm in den Sommerferien große, altbewährte Betreuungsangebote coronabedingt ausfallen, hat die evangelische Jugendhilfe-Einrichtung Oberlin spontan ein Ferienprogramm auf die Beine gestellt – unter Beteiligung vieler Ehrenamtlicher und Kooperationspartner wie der

indergedanken Foto: Oberlin

Jahresbericht über Inklusion im Jugendzentrum E.GO

- ein Projekt der „Aktion Mensch“

von Kay Kählig

Für das Jugendzentrum E.GO in Ehingen (Donau) bewilligte die Aktion Mensch Gelder, die wir zur Inklusionsarbeit beantragt hatten. Drei Mitarbeitende begleiteten das zweijährige Projekt, das noch bis Mai 2021 läuft. Im Projekt stand die Zusammenarbeit mit der Schmiechtalschule im Vordergrund. Jeden Donnerstag (bis zum ersten Lockdown) kamen die Kinder gemeinsam von einem Lehrer begleitet aus der Schmiechtalschule in unser Haus. Regelmäßig erreichten wir dadurch insgesamt 20 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderung.

Gefördert durch die Aktion Mensch

Mithilfe der pädagogischen Mitarbeiter:innen schafften wir so donnerstags einen Raum, in dem Inklusion besonders möglich wurde. Die Besucher konnten sich mit der pädagogischen Begleitung im Haus mit anderen Jugendlichen treffen und austauschen. Hier konnten sie gemeinsam Billard, Darts, Playstation und Tischtennis spielen. Auch Brettspiele waren sehr beliebt. Zunehmend kamen die Jugendlichen mit Handicap auch selbständig an anderen Tagen und konnten gut integriert werden.

Darüber hinaus gab es gemeinsame Einzelaktionen: Hierzu zählte vor allem das Tanzprojekt „Tanz in der Fläche“ mit professionellen Choreografen. Wir planten Theaterbesuche in der Lindenhalle Ehingen, Ausflüge, wie etwa eine Fahrradtour zum Baggersee und zum Minigolfen, sowie einen Nikolaus-Bingo-Abend. Die Mitarbeiter:innen der *Heggbacher Einrichtung* (Werkstätte für Behinderte), Schülern der Schmiechtalschule, sowie andere Jugendliche nahmen diese Angebote gerne an. An einem Sprayworkshop im Sommer 2020 nahmen Jugendliche mit und ohne Handicap gemeinsam teil. Durch

das gemeinsame Sprayen sank die Hemmschwelle und es entstand eine sehr verbindende Atmosphäre.

Trotz Corona konnten relativ viele Treffen, Ausflüge und Aktionen stattfinden. Dennoch litt der persönliche Kontakt zu den Jugendlichen durch die einhergehenden Beschränkungen. Die Schmiechtalschule konnte keine außerschulischen Aktionen während der Lockdowns durchführen. Auch der Filmdreh von Aktion Mensch musste aufgrund der Pandemie leider abgesagt werden. Als es die Situation nach den Lockdowns wieder etwas zuließ, besuchten einige Jugendliche das Ehinger Jugendzentrum privat. Natürlich mussten wir dabei strenge Hygienemaßnahmen einhalten.

Insgesamt betrachtet war das Projekt aber ein großer Erfolg. Alle Beteiligten konnten neue Kontakte knüpfen und einzelne Freundschaften sind entstanden. Für die Zukunft behalten wir die Treffen, Aktionen und gemeinsamen Spielstunden bei.

Petra Bosch

Tel. / Mobil: 0731 - 850 74 768
p.bosch@oberlin-ulm.de

Daniele Coppola

Tel. / Mobil: 0731 - 850 74 663
d.coppola@oberlin-ulm.de

Sandra Reiser (Fachdienst SGA)

Tel. / Mobil: 0731 - 850 74 739
r.reiser@oberlin-ulm.de

Mit Kreativität und Flexibilität gegen Corona

von Heike Singer

Harte Zeiten erfordern erfinderische Maßnahmen. Die Handpuppe Conny etwa war eine dieser tollen Ideen, die unsere Mitarbeiter:innen der Ambulanten Hilfen in Zeiten von Corona hatten. Das war eine tolle Möglichkeit, um trotz persönlichem Kontaktverbot online den Zugang zu den Kindern und Familien zu erhalten. Wo immer möglich, zogen wir den persönlichen Besuch vor Ort vor oder organisierten Treffen im Freien. Allerdings war das aufgrund der Verunsicherung auf allen Seiten zu Beginn der Pandemie nicht durchgängig möglich. Erst mit der Erstellung und Erprobung geeigneter Hygienekonzepte konnten wieder, zwar veränderte, aber immerhin persönliche Kontakte stattfinden.

Unsere Unterstützungsangebote durften wir in dieser schwierigen Zeit auf keinen Fall reduzieren oder gar einstellen. Im Gegenteil: Das Ziel war es, unsere Angebote zu intensivieren und den Menschen zusätzlich unter die Arme zu greifen. Eine Kernaufgabe der SPFH ist es, Eltern durch enge Betreuung und Begleitung in ihren Erziehungsaufgaben und der Bewältigung von schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen. Dabei brachte die Corona-Pandemie ganz neue Belastungen für die Familien mit sich.

Manche Familien waren nun gemeinsam auf engstem Raum zusammen ohne die gewohnte Kinderbetreuung, schulische Angebote oder entlastende Vereinsaktivitäten. Schulaufgaben mussten sehr viel stärker mit Unterstützung der Eltern bewältigt werden und allen Familienmitgliedern fehlten plötzlich Rückzugsmöglichkeiten.

Unseren Fachkräften der Ambulanten Hilfen war es sehr wichtig, zum einen die Ziele der individuellen Hilfeplanung im Blick zu behalten und die Eltern und Familien dementsprechend zu stärken. Gleichzeitig wurden manchmal aber ganz einfache, entlastende Angebote nötig, wie ein Spielplatzbesuch oder ein kleines Fußballspiel mit den Kindern, um den Eltern Freiräume zu verschaffen.

Wenn ein persönlicher Kontakt nur eingeschränkt möglich war, nutzten wir Telefon und Videokonferenzen, um die Beziehung nicht zu verlieren. Mithilfe der richtigen Methoden konnten wir dadurch mit den Familien an ihrer Alltagsstruktur und sonstigen Themen gezielt arbeiten. Auch wenn der persönliche Austausch ein essenzieller Bestandteil unserer Arbeit ist, so wurden auch diese Formate zunehmend als unterstützend und zielorientiert wahrgenommen.

Wichtig für eine hohe Qualität der Arbeit, gerade auch in schwierigen Zeiten, sind die wöchentlichen Teambesprechungen der Kolleg:innen. Darin halten sie sich auf dem Laufenden, teilen kreative Erfahrungen und stehen sich gegenseitig mit kollegialer Beratung zur Seite. Auch im Bereich der kollegialen Zusammenarbeit wurden ganz neue Erfahrungen unter Einbezug der Technik gemacht. Sehr schnell war klar, dass fehlende Beratung und organisatorische Absprachen qualitätsmindernd wirken und so stellten sich alle Kolleg:innen auch in diesem Bereich um.

Ohne die Kreativität und Flexibilität unserer Mitarbeiter:innen wäre diese Umsetzung nicht möglich gewesen. Daher ein herzliches Dankeschön an alle für ihren großartigen Einsatz!!

Malwettbewerb 2020: Die Kinder sind mit Feuereifer dabei

von Bianca Gerste

Den Fokus auf Lösungen richten, den Kindern Zuversicht vermitteln, Familien durch schwierige Zeiten hindurch begleiten – all das leisten unsere Mitarbeiter:innen in den Ambulanten Hilfen schon im Tagesgeschäft. Während des Lockdowns im Frühjahr 2020 wurde dies besonders wichtig – auch wenn die Regeln immer neu angepasst wurden. Eine Aktion ist jedoch herauszugreifen: der Malwettbewerb. Die Kinder stürzten sich mit Feuereifer auf ihre Wettbewerbsaufgabe: zu malen, auf was sie sich am meisten freuen, wenn „Corona vorbei ist".

Für niemand überraschend zeigen die Bilder Kinder, die nah beisammen stehen mit entspannten, fröhlichen Gesichtern. Kinder, die auf Spielplätzen und Fußballfeldern zusammen unterwegs sind. Sie zeigen aber auch, wie Kinder Informationen aufnehmen und umsetzen und welche Ängste und Befürchtungen dadurch entstehen. Ein guter Anlass also, um mit den Kindern und Familien auch hierüber im Gespräch zu bleiben und sich von der Vorfreude anstecken zu lassen. Alle teilnehmenden Kinder bekamen als Dankeschön ein Paket Stifte – damit sie weiter die Welt verschönern können.

Vielen Dank und alles Gute, lieber Franz!

von Heike Singer

Ende Juni 2020 hat sich Franz Jelli - Bereichsleiter der Ambulanten Hilfen und ein „Oberlin-Urgestein“ - in die Freiphase seiner Altersteilzeit verabschiedet. Nach seiner langen, bewegten beruflichen Tätigkeit startet nun sein ganz persönlicher *Übergang* in eine neue Lebensphase, für die wir ihm alles Gute wünschen.

Das Abschiedsfest wurde bedingt durch Corona zwar auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, aber wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Ambulanten Hilfen waren uns einig, dass wir Franz nicht so einfach gehen lassen können …

Kurzerhand haben wir ihm einen Koffer mit „Proviant“, Erinnerungen und witzigen Sprüchen für die Zeit bis zu unserem Wiedersehen gepackt und ihn an seinem letzten Arbeitstag mit einer coronakonformen, kleinen Abschiedsparty überrascht.

Heike Singer

Tel. / Mobil: 0731 – 850 74 706
h.singer@oberlin-ulm.de

Wohngruppe Adebar

Ein heimeliges Nest für Kinder- und Jugendliche in Langenau

von Eveline Wolf und Christoph Kölle

Was lange währt, wird endlich gut: Dieses Sprichwort trifft sehr gut auf unsere neue Wohngruppe Adebar in Langenau zu. Und auch hier begegnet uns das Stichwort dieser Ausgabe wieder: *Übergänge*. Im Dezember 2020 haben wir den *Übergang* von unserer alten Einrichtung in die neue geschafft. Nach über eineinhalb Jahren mühsamen Renovierens, Bürokratieaufwand und weiteren Hürden konnten wir endlich in das neue Gebäude einziehen. Aber die Mühe und das Warten waren es wert und für die jungen Menschen, die dort nun vorübergehend wohnen, ist ein äußerst gemütliches Nest in schöner Lage mit tollen Freizeitmöglichkeiten entstanden.

Aber bis dahin war es ein langer Weg, erinnert sich Eveline Wolf, die als Bereichsleitung für diese Wohngruppe zuständig ist. Angefangen hatte alles mit der Flüchtlingswelle: „In dieser Zeit haben wir ein Haus in Langenau angemietet, um einigen Jungs nach ihrer schweren und langen Reise nach Deutschland ein Dach über dem Kopf zu geben. Uns war aber klar, dass dieses Haus langfristig nicht für unsere Jugendhilfe geeignet war“, erzählt sie. Daher suchten wir nach einem passenderen Objekt und wurden bei einem riesigen Haus in toller Lage fündig. Der Wermutstropfen: Es musste erst auf Vordermann gebracht werden und mit der Zeit offenbarten sich immer neue Hürden, was den Zeitplan äußerst strapazierte.

Doch nun ist es endlich fertig und der Aufwand hat sich gelohnt. Die sechs bzw. sieben Bewohner:innen, die dort eingezogen sind, fühlen sich pudelwohl. Dort haben sie im Fitnessraum, Spielzimmer, Musikzimmer und im Garten jede Menge Platz, um sich sportlich, spielerisch und kreativ zu entfalten. Hier können sie ihr Selbstvertrauen und ihre Lebensfreude ausbauen, ihre sozialen sowie alltäglichen Kompetenzen stärken und sich psychisch und körperlich gesund entwickeln. „Und das alles in toller Lage – wir sind nun in einem reinen Wohngebiet in zentraler Lage. Dort ist es ruhig und trotzdem ist der Bahnhof nur fünf Minuten entfernt", freut sich Eveline Wolf. Als Rückzugsort hat jede:r ein eigenes Zimmer. Diese sind geschlechterspezifisch auf zwei Stockwerke aufgeteilt mit jeweiligem Bad- und Toilettenzugang für Mädchen beziehungsweise Jungs.

Doch nicht nur die Räumlichkeiten haben sich verändert, auch das Konzept hat Oberlin angepasst. Statt nur Jugendlichen ab 14 Jahren bieten wir nun schon Kindern ab acht Jahren eine heimelige Wohngruppe in Langenau. Um auf die Bedürfnisse der jüngeren WG-Mitglieder professionell eingehen zu können, wurde das Team gezielt geschult. „Die jüngeren Bewohner:innen müssen wir selbstverständlich mehr betreuen und begleiten", erklärt Eveline Wolf. Aber auch der Kontakt und das Einbeziehen derer Familien werden nun intensiviert. Denn statt auf Verselbständigung der Kinder- und Jugendlichen liegt der Fokus in der Wohngruppe Adebar, wo dies möglich und sinnvoll ist, auf der Rückführung in die Familien. „Dafür arbeiten wir mehr mit den Eltern und Angehörigen zusammen", sagt Frau Wolf.

Mehr Freiheit, mehr Verantwortung

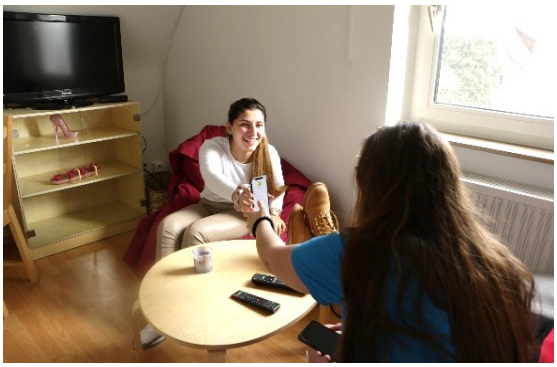
Drei Mädchen sind in die neu eröffnete Jugendwohngemeinschaft/ Verselbständigungswohnen eingezogen. Hier erzählen sie, wie sie sich eingelebt haben.

von Christoph Kölle

Eine Schneeschaufel steht in der Hofeinfahrt parat, der Putzplan in der Küche zeigt, wer als Nächstes zum Saubermachen eingetragen ist und der Kühlschrank gibt nur etwas her, wenn die Mädels regelmäßig zum Einkaufen gehen – kurz gesagt: zum selbständigen Wohnen gehört eine Menge Arbeit. Die nehmen die Bewohnerinnen der Jugendwohngemeinschaft aber gerne in Kauf, um in der Ende Dezember 2020 neu eröffneten WG, zu leben. Für sie ist es ein *Übergang*, der oft anstrengend ist und viele Hindernisse bereithält; der aber auch einiges zu bieten hat. Eine Geschichte darüber, wie sie sich mittlerweile dort eingelebt haben, welche Hürden sie anfangs überwinden mussten und was sie an ihren alten Wohngruppen vermissen … und was nicht so sehr.

Ein großer Vorteil ist das selbstbestimmte Leben. „Hier ist man in seinen Entscheidungen deutlich freier", sind sich die Drei einig. Es gibt keine festen Essenszeiten, sie können von ihrem Geld kaufen was sie möchten, und – sofern gerade keine Corona-Beschränkungen gelten – gibt es für die 17- und 19-Jährigen wenige Regeln für Besuche und das Ausgehen am Abend. Dass sie alle in ungefähr demselben Alter sind, ist ebenfalls ein Pluspunkt. Besonders ein Mädchen freut sich darüber. In anderen Oberlin-Einrichtungen war sie immer die Älteste und viele ihrer Mitbewohner:innen waren deutlich jünger. „Ich hatte immer die Verantwortung und sollte ständig ein Vorbild sein. Ich bin froh, jetzt mal die Jüngste zu sein", erklärt sie.

Hier nehmen alle auch mehr Rücksicht aufeinander, besonders in Zeiten von Corona, wenn sie ständig aufeinander sitzen. „Man merkt es ja, wenn jemand



gerade Ruhe braucht“, sagt die Älteste der Dreien. In ihrer letzten Wohngruppe hat sie das mitunter anders erlebt. Dort haben sie mit vielen anderen jungen Menschen zusammen gewohnt und es gab häufiger Wechsel unter den Jugendlichen. Deshalb ging es auch viel lauter zu: ständig war etwas los, jemand hat an die Tür geklopft und wollte was oder man saß abends in einer großen Gruppe zusammen. „Dort war es immer sehr familiär, man konnte immer was machen und es war auch die meiste Zeit ziemlich lustig“, erinnert sich Samira, die aus derselben Wohngruppe in die VSW (Verselbständigungswohngruppe) umgezogen ist. Jetzt sind die Mädels abends immer unter sich, aber eigentlich ist das schon auch cool, finden die WG-Bewohnerinnen.

Anfangs gab es in der Wohnung einiges so zu gestalten, dass die Mädchen sich wohlfühlen konnten. So entsprachen nicht alle Möbel gleich den Vorstellungen der Jugendlichen und es wurden noch einige kleinere Anschaffungen und Verschönerungen getätigt. Mittlerweile ist das Wichtigste vorhanden, trotzdem gibt es nach Meinung der Mädels noch einiges zu tun: Das W-LAN scheint verbesserungswürdig, im Bad gab es noch einiges zu tun, Bilder müssen noch aufgehängt werden und Steckdosen gibt es viel zu wenig, zählen die Drei auf. „Und bei mir im Zimmer gibt es keine Rollläden und mein Schlüsselchip, um in die Wohnung zu kommen, funktionierte anfangs nicht richtig“, ergänzt die Jüngste, die erst einen Monat nach den beiden anderen eingezogen ist. Besonders die elektronische Schließanlage konnte schnell nachjustiert werden, bei der Verdunkelung sucht man noch nach der besten Lösung. Es braucht also noch ein bisschen, bis alles endgültig rund läuft. Aber das kennen wohl die meisten, die selbst schon umgezogen sind.

Was hingegen bereits recht rund läuft, ist die Zukunftsplanung der drei jungen Frauen. Alle drei bemühen sich seit einiger Zeit um eine FSJ-Stelle, um einen Einblick in das Berufsleben zu bekommen, aber dennoch mit unterschiedlichen Zielen. Eine möchte mit der erlangten Fachhochschulreife durch das Freiwillige Soziale Jahr in der Erwachsenenpsychiatrie Management studieren wobei die beiden anderen mit dem sozialen Praktikum eine Chance auf eine Ausbildungsstelle im medizinischen/sozialen Bereich spekulieren. Neben Schnee schippen, putzen, einkaufen und Co., steht also bald schon ein neuer Punkt mit auf dem Plan.

WG Löwenzahn sagt Danke für die Brettspiel-Spende

von Benjamin Hartlieb

Die Wohngruppe Löwenzahn hat eine großzügige Spende vom *Spielespatz* in Ulm und dem Brettspieleverlag *Asmodee* erhalten.

Inhaber Hartmut Witt hat uns eine sorgfältige Auswahl an Brett- und Kartenspielen zukommen lassen.

Unsere Jugendlichen haben bereits alle Spiele ausprobiert und ein paar Favoriten gingen bereits hervor. Das knifflige Merk- und Aufmerksamkeitsspiel "Visioo" und das rasante Geschicklichkeitsspiel "Panic Mansion" sorgten bereits für einige Stunden Spielspaß.

Von einem jungen Mädchen, das einfach mal Danke sagen will:

Ein riesen Dankeschön

Liebes Team *herz*

Ich wollte euch noch mal ganz Herzlich danken.

Ihr macht einen Erenvollen job, ihr seid ein teil der Heros dieser Welt da ihr Kindern helf die kein zuhause haben. Ihr gibt menschen wie mir eine Chanch auf ein besseres und erfolgreiches Lebend. Schenkt neue Perspektifen und seid auf eure art einzigartig und toll. Mit euch kann man gut reden, spiele spielen, backen und zeit verbringen. Auch wen es nicht immer leicht mit uns ist und ihr mit uns Kriessen fassen durch lebt seit ihr für uns da, danke! Dank das ihr euren Zeit mit uns Nutzt um tolle erlebniss zu machen zum Beispiel den Urlaub in Kroatien das wandern oder das lange Baticken. es sind einfach schone Momente die Uns jugendlichen im Herz bleiben und uns freuen auch wen man es nicht immer sagt oder zeigt. der advenskalender ist auch so lieb von euch das ihr euch da gedanke macht und Mühe gebt das ist so lieb Danke.

Ich freue mich auch Riesig auf die Weinachtsfeier weil es einfach wieder ein schöner moment pleibt der für immer im Herzen bleibt und mutt macht.

Danke das ihr für und da seid und um uns kümmert. da wir das leider nicht oft zeigen oder sagen wollte ich es euch schreiben.

Danke!

Die Verfasserin ist Legasthenikerin und hat gelernt, damit umzugehen. Sie will authentisch bleiben und deshalb sollte der Brief „so wie er ist“ veröffentlicht werden.

Baumfällaktion in Wiblingen

von Sebastian Stiegler

Die Nachbarn unserer Wohngruppe in Wiblingen kamen zum Jahreswechsel auf uns zu und haben angefragt, ob es nicht möglich wäre, in einer gemeinsamen Aktion Bäume zu fällen. Hintergrund war, dass die Bäume auf einem Gemeinschaftsgrundstück stehen und inzwischen deutlich in die Höhe gewachsen waren, Schatten warfen – und auch im Laufe des Jahres mit viel Laub, Ästen, … den Anwohnern zu schaffen machten.

Gerne sind wir auf die Anfrage eingegangen – und an einem kalten Samstagmorgen war es dann so weit: Fachkundige Hände aus der Oberlin-Haustechnik legten mit Hilfe von Motorsägen, Äxten und Keilen Hand an die zu fällenden Bäume. Sobald ein Baum lag, wurde er unter tatkräftiger Unterstützung durch die anwesenden Nachbarn entastet, zerkleinert und für den Abtransport bereitgestellt. Ein Teil der Äste und der Holzriegel blieben vor Ort in unserer Wohngruppe. Hier dient das Holz im Gartengrill – nach der Ablagerung – zum Grillabend und Lagerfeuer.

Die Jugendlichen aus der Wohngruppe unterstützten ebenfalls – mit warmem Getränk und einem stärkenden Mittagessen nach getaner Arbeit!

Eveline Wolf

Tel. / Mobil: 0731 - 850 74 705
e.wolf@oberlin-ulm.de

Christoph Roth

Tel. / Mobil: 0731 – 850 74 783
c.roth@oberlin-ulm.de

Kati Wolf

Tel. / Mobil: 0731 – 850 74 788
k.wolf@oberlin-ulm.de

Auch ein Thema 2020:

Gänsehautmoment oder was mich kein Lehrbuch lehren kann …

von Manuela Klein-Reiber

Ich möchte eine kleine (eigentlich große) Begebenheit erzählen, die mir in meiner Arbeit begegnet ist, die mich tief berührt und ja fast demütig gemacht hat, ob dem, was die Bande zwischen Eltern und ihren Kinder anbetrifft.

Aus Datenschutzgründen möchte ich das kleine Mädchen, von dem ich erzähle, Amelie nennen. Amelie ist 8 Monate alt, als sie von ihrer Mutter getrennt werden muss und in eine Pflegefamilie kommt. Die Gründe, weshalb dies so passierte, sind für das, was ich erzählen möchte nicht wichtig.

Amelie wird herzlich in der Pflegefamilie aufgenommen und kann ihre Mama einmal in der Woche sehen …

Dann gibt es recht bald Umstände, die diese wöchentlichen Treffen erst einmal nicht mehr möglich machen. Es gehen die Wochen ins Land, gut drei Monate, in denen die kleine Amelie keinen Kontakt zu ihrer Mama hat. Amelie ist in der Pflegefamilie gut angekommen, und fühlt sich dort wohl. Sie **„scheint“** nichts zu vermissen, ist ein fröhliches, aufgewecktes Mädchen, das jeden Tag die Welt erkundet und sich mehr und mehr zu eigen macht.

*

Dann sind Kontakte wieder möglich, nach drei Monaten steht ein erstes Treffen an. Die Erwachsenen um Amelie herum machen sich Gedanken: Wie wird es wohl sein? Wie könnte es sein? Wie gestalten wir es am besten, sodass es zum Wohl der kleinen Amelie ist? Immerhin hat sie ihre Mama ein **gutes Drittel** ihres jungen Lebens nicht gesehen.

Wird sie ihre Mama erkennen? Wie wird sie reagieren? Kann ihre Mutter damit umgehen, wenn Amelie zurückhaltend ist? Wie viel Zeit wird sie brauchen?

Dann ist der Tag des Wiedersehens gekommen. Ich fahre mit Amelie zu ihrer Mama. Vom Parkplatz aus gehen wir mit dem Kinderwagen zur Wohnung der Mutter. Diese erwartet uns schon auf der Straße und ich wünsche mir innerlich, dass die Mama nicht zu stürmisch ist und der Kleinen Zeit lässt, so wie wir es besprochen haben.

Und dann ist er da – der Moment des Wiedersehens.

Ein paar winzige Augenblicke nur, in denen so vieles passiert – von außen fast nicht zu sehen, aber wohl zu spüren. Amelies Mama hält inne, ist selbst überwältig vom Wiedersehen. Die Kleine schaut - gefühlt eine halbe Ewigkeit, dennoch nur ein paar Sekunden - ihr Gesicht verrät, dass viel in ihr vorgeht. Ihre Mama richtet Worte an sie - und die Kleine streckt reflexartig die Arme nach ihr aus, ihre Mutter nimmt sie auf den Arm ...

Es ist, als hätte es niemals eine Zeit des Getrenntseins gegeben und gleichzeitig ist es ein Moment den ich mit dem Wort „endlich!" und einem tiefen inneren Seufzen beschreiben würde … auf beiden Seiten.

Ich stehe daneben, bin berührt und habe etwas verstanden …

* aus: ALLES FAMILIE! von Alexandra Maxeiner und Anke Kuhl, Klett Kinderbuch

Manuela Klein-Reiber

Tel. / Mobil: 0731 - 850 74 720
m.klein-reiber@oberlin-ulm.de

Quartierssozialarbeit

Belebende Vielfalt am alten Eselsberg

von Sabine Bullinger

Drei markante Hochhäuser, die weithin sichtbar sind, umgeben von Reihenhäusern, Mietshäusern, Alt- und Neubauten mit einigen grünen Flecken, sozialer Wohnungsbau: Schon nach außen hin zeigt sich die belebende Vielfalt, in der unsere Mitarbeiterin in der Quartierssozialarbeit tätig ist. Vor allem die Begegnungen mit den vielen unterschiedlichen Menschen, die im Quartier leben und arbeiten machen diese einzigartige Vielfalt aus.

Schon unterwegs zur Arbeit in den öffentlichen Verkehrsmitteln ist die Quartierssozialarbeiterin Ansprechpartnerin für die unterschiedlichsten Belange der Menschen. Ob schwangere Frauen, Familien (alleinerziehend, Patchwork, mit oder ohne Migrationshintergrund), Alleinstehende, Jugendliche und Senior:innen, chronisch Kranke oder Menschen mit Beeinträchtigung: auch hier zeigt sich die Vielfalt der Menschen, die kommen und Fragen haben. Die Vermittlung an geeignete Beratungsstellen, Behörden, medizinische Dienste und andere Kontakte gehören neben aktivem Zuhören und einfühlsamem Fragen zu den Hauptaufgaben der Quartierssozialarbeiterin.

Durch den Lockdown 2020 und den daraus resultierenden Folgen für die Familien nahm die Zahl der Ratsuchenden erheblich zu. Aber auch der Vereinsamung, unter der doch sehr viele Menschen am Eselsberg leiden, wird durch die Vermittlung von Nachbarschaftshilfen, soziale Dienste und unterschiedlichste Angebote der Quartierssozialarbeit entgegengewirkt. Hier zeigte sich insbesondere die gute Kooperation mit den städtischen Partnern im Quartier und den vielen anderen am alten Eselsberg tätigen Anbietern und freien Trägern. Auch einzelne aktive Bürger:innen, die Nachbarschaftshilfe und Kirchengemeinden begleiten die Bewohner:innen des Quartiers weiter durch Krisen und tragen zum Gemeinwohl bei.

Auch wenn die Quartierssozialarbeiterin häufig unterwegs und nah bei den Menschen ist – ob persönlich, telefonisch oder per Mail – so ist doch die Quartierszentrale im Stifterweg durch das Büchertauschregal, eine reale und virtuelle Pinnwand und das Projekt „Smart Urban Gardening“ eine sehr beliebte Anlaufstelle. Durch die Pinnwand haben sich schon viele hilfsbereite und hilfesuchende Menschen gegenseitig gefunden – ob nun eine Begleitung für Spaziergänge, jemand zum Gardinen aufhängen oder ein Fahrdienst gesucht wurde.

Die Quartierssozialarbeit ist zeitlich und örtlich so flexibel wie die Menschen, die Fragen und Bedarfe formulieren und hält für jeden ein Angebot bereit.

Hochbeet bei der Quartierszentale

Eine ausführliche Beschreibung des Projekts **„Hochbeete mit Sensoren – Smart Urban Gardening am Eselsberg“** finden Sie unter:

https://www.zukunftsstadt-ulm.de/eselsberg/smart-urban-gardening

„Fix it!“

Junge männliche Flüchtlinge entwickeln mithilfe des Projekts ihre Persönlichkeit und lernen für ihre private und berufliche Zukunft dazu

von Jochen Beuter

Mit der Integrationsoffensive Baden-Württemberg sind im Jahr 2015 1000 Frauen und Kinder aus dem Nordirak gekommen, die besonders stark unter den Angriffen der Terrormiliz Islamischer Staat (IS) litten. Im Rahmen des Projekts „Fix It!“ kümmerte sich Oberlin e.V. speziell um einige männliche Jugendliche und junge Erwachsene aus dieser Gruppe im Alter von 14 bis 21 Jahren.

Im Laufe des Projekts haben wir tolle Ausflüge wie z.B. ins Donaustadion unternommen: Dort jubelten die Jugendlichen Anfang des Jahres den Spielern des SSV Ulm beim Sieg über Hoffenheim II zu und lernten den Stürmer Burak Coban kennen, den sie mit Fragen löchern durften. Ebenso besichtigten sie während einer Führung das Vereinsgelände und die Katakomben des Stadions und bekamen obendrauf noch 20 Freikarten spendiert. Ein toller Auftakt für das neue Jahr.

Doch dann wurde unsere Arbeit durch Corona erschwert: Während des Lockdowns konnten unsere Gruppentreffen nur noch über Videostreams stattfinden. Das erwies sich jedoch als schwierig, da das Datenvolumen der Jugendlichen sehr schnell aufgebraucht war. Trotzdem hielten wir den Kontakt über Emails und soziale Medien sowie mit Telefonaten und Einzelkontakten aufrecht.

Als wir uns nach den Lockerungen der Corona-Beschränkungen wieder alle gemeinsam treffen konnten, freuten sich die Jugendlichen sichtlich. Das Grillen im Garten von Karl-Heinz Fekete, der die Jungs ehrenamtlich als Bezugsperson begleitet, ist ihnen besonders im Gedächtnis geblieben. Auch die weiteren Treffen veranstalteten wir fortan hauptsächlich im Freien.

Ein echtes Highlight fand zu Beginn der Sommerferien statt: der Besuch im Skyline Park Allgäu. Dort verbrachten wir einen Tag bei strahlendem Sonnenschein und meisterten unter Adrenalinstößen die Attraktionen. So mancher ist an diesem Tag über seinen eigenen Schatten gesprungen.

Eine tolle Möglichkeit, sich handwerklich auszuprobieren und neue Fähigkeiten zu erlernen, bekamen die Jungs durch ein Angebot von „Heilix Blechle".
Gemeinsam mit einigen Mitgliedern des Vereins durften unsere Jugendlichen an alten Autos herumwerkeln und diese restaurieren. Gut möglich, dass sich dadurch für einige die Entscheidung, welchen Beruf sie später ausüben möchten, erleichtert hat. Und die Kontakte für ein Praktikum oder eine Ausbildung wurden auch direkt geknüpft.

Für die Jugendlichen spielt nämlich genau diese Frage, was sie in Zukunft machen möchten, eine entscheidende Rolle. Viele von ihnen haben ihre Entscheidung während des Projekts gründlich durchdacht und durchliefen dabei einen gewissen Reifungsprozess. Zu Beginn von „Fix It!" lag bei den meisten der Fokus noch darauf, direkt nach der Schule arbeiten und Geld verdienen zu gehen. Später wandelte sich diese Einstellung bei einigen und das Ziel, einen guten Schulabschluss zu erreichen und anschließend zunächst eine Ausbildung zu absolvieren, rückte mehr in den Fokus. Ein Jugendlicher verdiente sein Geld beispielsweise als ungelernte Hilfskraft in einem Hotel. Vor einem Jahr hatte er eine Ausbildung noch als finanziellen Rückschritt bewertet. Mittlerweile hat er sich dazu entschlossen, eine Ausbildung als Erzieher anzustreben, um seinen Kindern später ein Vorbild zu sein.

Doch nicht nur in Sachen Beruf sind die Jugendlichen ein ganzes Stück vorangekommen. Einige konnten auch privat sehr gut Fuß fassen, beispielsweise spielen sie im Verein Fußball und sind dort mehr und mehr ein fester Teil der Mannschaft.

Mittlerweile ist es den Jungs gelungen, eine realistische Vorstellung davon zu bekommen, welche Möglichkeiten und Grenzen ihnen das Leben in der deutschen Gesellschaft bietet. Für alle ist klar, dass sie nicht in den Irak zurückkehren möchten und die meisten streben langfristig die deutsche Staatsbürgerschaft an.

Oberlinfo

Da sich für **Indalo**, die Kontakt- und Anlaufstelle für junge Flüchtlinge, für 2021 keine weiteren Finanzierungsmöglichkeiten ergaben, musste dieses Projekt zum Jahresende eingestellt werden.

Erfreulicherweise gibt es momentan ein neues Projekt bis 2022, das eine ähnliche Zielgruppe hat, nämlich **Look Ahead!**. Es richtet sich an junge männliche Flüchtlinge, die sich besonders schwer mit der Integration tun, auch aufgrund eines unklaren Bleibestatus. Das Projekt steht noch ganz am Anfang, nächstes Jahr gibt es da sicher mehr zu berichten.

Cross Over

Tagesangebote auch im Corona-Jahr ein voller Erfolg

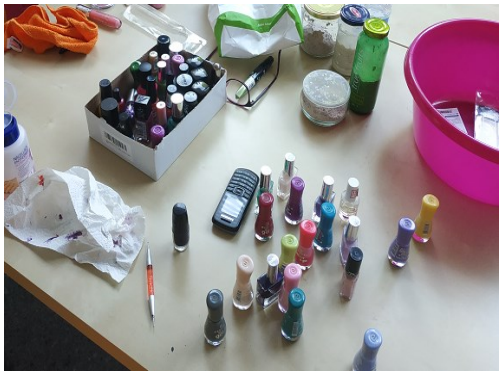
von Iris Hieber

Bereits zum zweiten Mal durfte das Sommerferienprogramm Cross Over seine Angebote präsentieren. Auch heuer waren, trotz des turbulenten Corona-Jahres, wieder viele tolle Aktionen dabei.

Aber wie gestaltet man ein Gruppenangebot, wenn ein Nasen-Mund-Schutz und 1,50 Meter Abstand dein ständiger Begleiter sind? Gar nicht so einfach, aber uns ist es gelungen. Wir haben die Gruppen verkleinert und viele Programmpunkte an die frische Luft verlagert.

Auf großes Interesse stieß, wie bereits im Jahr zuvor, der Lama-Hof in Nellingen. Der Andrang war so groß, dass wir sogar zwei Termine anbieten konnten. Hier konnten die Kinder und Jugendlichen mit den flauschigen Tieren spazieren gehen, sie streicheln und füttern. Ganz zur Freude aller Besucher gab es in diesem Jahr sogar zusätzlich Lama-Nachwuchs zu bestaunen. Kein Wunder also, dass der Hof ein beliebtes Ausflugsziel war.

Wer sich kreativ austoben wollte, hatte dazu selbstverständlich die Gelegenheit. Die Kinder und Jugendlichen konnten ihre Gesichter bunt mit Farbe anmalen, oder ihrer Fantasie mit Stift und Papier freien Lauf lassen. Für die Mädels gab es viele Schminktipps und Gesichtsmasken durften auch nicht fehlen.



Und damit noch nicht genug: Bei der Familien-Bildungsstätte Ulm gab es die Möglichkeit, seinen eigenen Superhelden im Comicstil zu zeichnen.

Wer stattdessen lieber hoch hinaus wollte, der konnte sich beim Baumklettern oder Klettern in einer Halle versuchen. Etwas Mut gehörte da schon dazu, wer sich aber traute, sich bis in die Baumkrone zu hangeln, der wurde mit einer schönen Aussicht belohnt. Und runter kommt man schließlich immer ☺

Ein ganzer Spieletag, ein Grillfest in der Wohngruppe Löwenzahn sowie ein Fotoworkshop und ein Tag am Badesee standen ebenfalls zur Auswahl.

Alternativ zum Badesee gab es allerdings noch eine weitere Möglichkeit, sich abzukühlen: einen Eimer kaltes Wasser über den Kopf geleert, wirkte an heißen Tagen wahre Wunder. Und dazu war es noch ein Spaß für alle Beteiligten.

Es hat uns sehr gefreut, dass wieder so viele fleißige Mitarbeiter:innen dabei geholfen haben, ein so tolles und vielseitiges Angebot zu gestalten. Wir hoffen und wünschen uns, dass es auch in den kommenden Jahren so bleibt.

CROSS OVER 2021
Sommerferienprogramm
Oberlin e.V.

Auch 2021 werden wir wieder ein Sommerferienprogramm anbieten.

Nach den Pfingstferien ist das neue Programm auf unserer Homepage zu finden.

https://www.oberlin-ulm.de

Ferienspaß am Eselsberg!

Spiel, Spaß und neue Freundschaften bei den Wochenangeboten am Eselsberg

von Sandra Reiser

Jede Menge Spaß hatten die Kinder und Betreuer:innen beim zweiwöchigen Sommerferienprogramm „Ferienspaß am Eselsberg!“ 20 Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren waren von morgens 8 Uhr bis abends 17 Uhr mit von der Partie.

Vormittags führten wir verschiedene erlebnispädagogische Aktionen mit allen Kindern durch. Die jungen Teilnehmer:innen fügten sich in dieser kurzen Zeit zu einer starken, motivierten Gruppe zusammen. Die freizeitpädagogischen Interventionen beinhalteten Erlebnisspaziergang im Wald, Geocaching, ein Besuch auf dem Bauernhof, im Maislabyrinth und weitere bewegungsreiche Aktivitäten sowie zahlreiche Kooperationsspiele.

Auf ein gemeinsames familiäres Mittagessen legten wir großen Wert. Schulsozialarbeiterin Angelika Weber bereitete es mit viel Liebe zu. Ein wahrer Gaumenschmaus!!!

Nachdem alle satt waren, konnten sich die Kinder selbstständig verschiedene Angebote aussuchen, auf die sie Lust hatten. Zur Wahl standen unter anderem ein Besuch auf dem Spielplatz oder Bolzplatz, malen, basteln, filzen, Bügelperlen bügeln, Seil springen, Kinderyoga, Seifenblasen, Stofftasche selbst gestalten, Papierfliegerwettbewerb, Drachen steigen und Tischspiele. In dieser Zeit entwickelten sich auch Freispielsituationen, wobei sich die Kinder weitgehend selbst organisieren konnten. Hierbei entstanden viele Freundschaften unter den Kindern.

Gegen 17 Uhr ging der jeweilige Erlebnistag mit einer gemeinsamen Abschlussrunde zu Ende. Hier reflektierten die Kinder die ereignisreichen vergangenen Stunden und teilten persönliche Anliegen.

Viele der Kinder waren sehr traurig und fanden es schade, dass die fünf beziehungsweise zehn Tage des Sommerferienprogramms so schnell vorbei gingen. Sie schmiedeten Pläne, wie das Projekt verlängert werden könnte und entwickelten konkrete Vorschläge für das nächste Jahr. Auch die Rückmeldung der Eltern fiel positiv aus, da sie in dieser Zeit Entlastung erfahren durften und wussten, dass die Kinder sicher aufgehoben waren. Die Eltern waren auch darüber glücklich, dass sie abends ausgeglichene und fröhliche Kinder in Empfang nehmen durften.

Deshalb freuen sich die Kinder, Eltern und Betreuer:innen auf eine zweite Runde in den Sommerferien 2021!!!!

Oberlinfo

60 Jahre Oberlin – der Film

Da wir unser Jubiläum wie berichtet nicht feiern konnten, fanden sich in den Herbstferien einige Jugendliche unserer Wohngruppen mit Eveline Wolf zu einer kleinen Zeitreise zusammen. Es entstand ein unterhaltsamer Film, der demnächst (halt wie alles mindestens ein Jahr später als das eigentliche Jubiläum) auf unserer Homepage angeschaut werden kann.

Unterstützung für dieses Projekt erhielten wir dankenswerterweise von der Ulmer Bürgerstiftung.

Premiere auf der Bildungsmesse ein voller Erfolg

von Jette Klar und Christoph Kölle

Übergänge einleiten, heißt oftmals auch Premieren zu feiern. Eine solche Premiere war für den Oberlin e.V. im Jahr 2020 die Teilnahme an der Berufsbildungsmesse in Ulm, auf der wir mit einem Stand vertreten waren. Und es war ein voller Erfolg. Jette Klar hat maßgeblich dabei geholfen, unsere geglückte Teilnahme zu organisieren und durchzuführen. Im Interview erzählt die Oberlin-Auszubildende über ihre Erfahrungen rund um die Bildungsmesse.

Wie habt Ihr Euch auf die Messe vorbereitet und wann habt Ihr damit angefangen?

Jette: Wir haben bereits mehrere Wochen vor der Messe mit der Planung begonnen. Der erste Termin hat mit den Bereichsleitungen stattgefunden. Dort wurden wir auf der Messe selbst in Zweiergruppen zu verschiedenen Schichten eingeteilt. Die Teams bestanden immer aus einem der FAPS, also einem Azubi, Praktikanten, Studierenden oder FSJler, und je einem Mitglied der Bereichsleitung. Um uns auf die Besucher einzustellen, haben wir uns vorab mögliche Fragen überlegt und passende Antworten dazu gesammelt.

Besonders die FAPS waren für die Planung, Organisation und Durchführung zuständig. Wie war das, so viel Verantwortung für ein ganz neues Projekte zu haben?

Jette: Gut war natürlich, dass Vindini und ich die Möglichkeit erhielten, uns zu Berufsbotschaftern fortbilden zu lassen. Dort haben wir schon viele Infos sammeln können, vom Auftreten bis hin zur Raumgestaltung. Das konnten wir sehr gut in die Planung einbringen. Aber natürlich waren wir alle aufgeregt und auch etwas unsicher, da wir das noch nie zuvor gemacht haben. Wir wussten auch nicht wirklich, was auf uns zukommt. Aber rückblickend kann ich sagen, dass wir alles super hinbekommen haben und es total Spaß gemacht hat.

Was musstet Ihr denn alles organisieren?

Jette: Zuerst mussten wir natürlich erst mal wissen, wer alles daran teilnehmen möchte und wer wann Zeit hat, um die Schichten einzuteilen. Außerdem stand viel Organisatorisches an: Wir brauchten T-Shirts mit Oberlin-Aufdruck, mussten unseren Stand mit verschiedenen Leinwänden gestalten, Tische und Stühle organisieren, uns um Verpflegung kümmern und und und … Es hat zum Glück alles super funktioniert und wir haben unseren Stand pünktlich und mit allem was wir brauchten eröffnen können.

Wie war es, als es auf der Bildungsmesse dann endlich los ging?

Jette: Wir waren total aufgeregt. Mittlerweile gibt es auf der Bildungsmesse so viele Stände – da hatten wir ehrlich gesagt auch etwas Angst, dass wir gar nichts zu tun haben werden. Aber genau das Gegenteil war der Fall: Jede Menge Menschen haben sich bei uns informiert, was mich total gefreut hat.

Wie war es, Interessierte zu beraten – ist es Euch leicht gefallen oder hattet Ihr Schwierigkeiten?

Jette: Leicht war die persönliche Stellungnahme zur Ausbildung. Wir sind Profis in dem was wir machen und dementsprechend konnten wir auch einen guten und authentischen Einblick ermöglichen. Schwierig war es für mich, wenn die Besucher Fragen zum Studiengang hatten, weil ich dazu nur theoretische Fakten weitergeben konnte. Aber in solchen Fällen konnte die Bereichsleitung gut und hilfreich ergänzen und Auskunft geben.

Habt Ihr die Ziele, die Ihr Euch gesetzt habt, erreicht?

Jette: Wir wollten auf uns aufmerksam machen und das haben wir auf jeden Fall erreicht. Wir wollten zeigen, dass es die Einrichtung Oberlin e.V. gibt und sie beim ein oder anderen im Gedächtnis bleibt. Damit diejenigen wissen, was wir für Ausbildungen, FSJ und Studiengänge anbieten. Mir persönlich war es noch total wichtig, für Aufklärung zu sorgen, weil ich glaube, dass viele

noch ein sehr veraltetes Berufsbild von unserer Arbeit im Kopf haben. Ich wollte einen authentischen Einblick in den sozialen Bereich ermöglichen. Rückblickend bin ich total zufrieden, wie wir das alle gemacht haben.

Und was habt Ihr Euch für die Zukunft gemerkt?

Jette: Die Planung vorher ist sehr wichtig. Die Schichtaufteilung war gut und auch die Aufteilung innerhalb der Schichten würde ich in Zukunft wieder so machen.

Die Erntedankgaben der Kirchengemeinden

Die Kirchengemeinden Versöhnungskirche, Zachhäus-Gemeindezentrum Ulm, Vorderdenkental, Scharenstetten, Beimerstetten, Radelstetten, Sonderbuch, Asch, Wettingen, Leonhardskirche, sowie die Evang. Kirchengemeinde Lukaskirche, Martinskirche Langenau und die Kath. Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt Söflingen haben wie jedes Jahr auch wieder 2020 ihre Erntegaben an uns weitergereicht.

Liebe Kirchengemeinden – vielen Dank, dass Sie mit Ihren Gaben für uns vor allem unseren Familien, Kindern und Jugendlichen den Herbst immer zu einem kulinarischen Ereignis machen!

Oberlin-Wiki unterstützt uns bei neuen Projekten

von Christoph Kölle

Oberlin Wissensmanagement

Viele Abläufe haben sich beim Oberlin im Jahr 2020 geändert, wir mussten gänzliche neue Situationen bewältigen und haben – wie der Titel dieser Ausgabe zeigen soll – *Übergänge* eingeleitet. Viele Umstellungen und *Übergänge* sind selbstverständlich auf Corona zurückzuführen, manche hatten jedoch einen anderen Hintergrund. Eine ganze Menge hat sich zum Beispiel für alle Oberliner:innen durch die stärkere Nutzung des hausinternen Wikis verändert. Dort werden fortan alle Neuigkeiten, nützliche Informationen, Handbücher und wichtige Formulare rund um die Arbeit von Oberlin gesammelt. Während die Unterlagen zuvor noch an unterschiedlichen Stellen abgespeichert waren, sind sie nun an einem zentralen Ort gebündelt und können dort beliebig erweitert werden.

Das hat viele Vorteile: Bei Projekten sind alle immer auf demselben Stand, alle können sich besser untereinander abstimmen, neue Ideen einbringen und die Beteiligten haben immer Zugriff auf die aktuellsten Daten. In Sachen Vernetzung und Wissen verschiedener Arbeitsbereiche, Themen und Generationen ist das neue Werkzeug daher äußerst nützlich und gewinnbringend. Aber selbstverständlich mussten sich die Mitarbeiter:innen erst daran gewöhnen. Daher schulten Experten sämtliche Bereichsleiter:innen im Umgang mit dem neuen System, um den *Übergang* zu erleichtern. Diese Tipps und Tricks gaben sie anschließend an ihre Mitarbeiter:innen weiter. Mittlerweile kommen alle gut damit zurecht.

Einige haben bereits angefangen zu experimentieren und die Vorzüge des neuen Wikis zu testen. Ein positives Beispiel ist etwa die Planung des Naturkindergartens in Böfingen. Fleißig wurden dazu To-Do-Listen erstellt, Ideen eingebracht, der Projektverlauf anschaulich dokumentiert und vieles mehr. Mit der Zeit und etwas Übung folgen hoffentlich noch weitere Projekte, die mithilfe unseres Wikis umgesetzt werden können.

Naturkindergarten

Was nicht passt, wird passend gemacht

von Christoph Kölle

Der Oberlin plante und baute den Bauwagen für unseren Naturkindergarten in Böfingen komplett in Eigenregie.

Im Rekordtempo Skizzen anfertigen, planen, sowie schrauben, hämmern und werkeln: Das hieß es für einige unserer Mitarbeiter im Jahr 2020, als es um den neu zu eröffnenden Naturkindergarten in Böfingen ging. Denn was vor dem Start noch dringend gebraucht wurde, war ein Dach über dem Kopf. Die eingeholten Angebote für einen Bauwagen, wie wir ihn uns vorstellten, waren jedoch einerseits zu teuer, andererseits brauchten die Firmen für den Bau zu lange. Daraufhin hatte Sebastian Stiegler den Einfall, Planung und Konstruktion einfach selbst in die Hand zu nehmen. Nach einigen Überlegungen entstand die Idee, einen LKW-Anhänger umzubauen und darauf unseren Eigenbau-Wagen zu platzieren. Sebastian fertigte eine Grobskizze an und ging anschließend gemeinsam mit Ben Freber von unserer Haustechnik sowie dem Kindergartenteam in die Feinplanung und Umsetzung über. In kurzer Zeit entstand so ein nagelneuer Unterschlupf für die Kinder und Mitarbeiterinnen unseres Nakigas.

„Es war ein tolles Projekt“, blickt Paul Czarnowske, der mit zwei weiteren Kollegen für die Umsetzung und Ausgestaltung des Platzes zuständig war, auf das Projekt zurück. „So konnte der Bauwagen komplett unseren Belangen sowie dem nachhaltigen Konzept des Nakigas angepasst werden.“ Demnach besteht der etwa zwölf Meter lange Bauwagen aus Holz aus biologischem und ökologischem Anbau, verfügt über eine Komposttoilette und hat eine Regenwasseraufbereitung zum Händewaschen. Selbst die Stromversorgung erfolgt mithilfe von Wind- und Solarenergie autark. Hierfür legte sich IT-Mitarbeiter Antonio Besek ins

Zeug und übernahm die gesamte Planung der Elektrik und setzte anschließend alles in die Tat um. Nun haben die Kinder alles, um sorgenfrei den Wald und die Natur entdecken und erkunden zu können.

Transport Kindergartenwagen

von Sebastian Stiegler

Zwei spannende Fahrten standen an, um den Naturkindergarten betriebsfertig zu machen: der Schutzwagen und auch der Materialwagen für den Kindergarten mussten von dem Ort der Bereitstellung (oberhalb des Kindergartens – hier wurden sie der nach der „Produktion" bereitgestellt) an den Einsatzort gebracht werden. Dazu haben wir uns professionelle Hilfe aus dem Landwirtschaftsbereich geholt: Mit einem schweren Schlepper wurden die Wagen letztendlich über den Hang hinabgezogen und auf die Wiese gestellt. Mit viel Feingefühl wurde vor Ort rangiert, die beste Platzierung für den jeweiligen Wagen ausprobiert und mit gutem Fingerspitzengefühl dann auch abgestellt.

Über die Haustechnik wurde tatkräftig unterstützt und der Transport begleitet, eingewiesen und umsichtig auch vorbereitet: So musste bspw. nach dem Abstellen des jeweiligen Wagens am gewünschten Standort auch noch eine Plane und Zaun um den jeweiligen Wagen angebracht werden, damit z. B. keine Kinder unter die Wagen kriechen und sich ggf. verletzen könnten, … Treppen angebracht werden, eine Außengarderobe bereitgestellt werden, …

Noch ist nicht alle Arbeit endgültig getan: so fehlt zum Zeitpunkt der Berichtserstellung bspw. noch eine Veranda, ein Sonnensegel für den Sommer ist über den Sandkasten auch noch geplant, und so manch anderes mehr, welches sich noch im laufenden Betrieb ergeben wird.

Wir sagen Danke

Ein großer Dank geht an:

„Mitmachen Ehrensache“ hat unsere Arbeit auch 2020 wieder großzügig unterstützt.

Aktion 100.000 der Südwest Presse

Die Spender und Spenderinnen, die sich bei der **Aktion 100.000** der Südwest Presse beteiligen und diese Idee seit Jahren zu neuen Rekordergebnissen führen, haben uns auch dieses Jahr bedacht.
Wir freuen uns sehr, dass wir für unsere neuen Ideen Unterstützung finden und danken all denjenigen, die das ermöglicht haben.

Stadt Ulm und Alb-Donau-Kreis

fördern unsere Arbeit in vielen Belangen. Sei es durch Aufträge, die an uns vergeben werden, durch Ideen, Wünsche und Vorstellungen, die an uns herangetragen werden, aber nicht zuletzt auch finanziell in der Förderung von Projekten.

Stadt Ulm

Und wir bedanken uns außerdem bei:

und dem **Johanniter-Orden,** der uns u. a. einen FSJ-Platz sponsert.

Großartige Menschen, die uns „einfach so“ helfen …

Ein besonderer Dank gilt all den Menschen, die sich „einfach so“ entscheiden, etwas zu spenden. Möbel – Küchengeräte – Geschirr – Geld aus einem Flohmarkt oder „anstelle“ von Geburtstagsgeschenken. Oder die, die Einnahmen einer Aktion an uns weitergeben. Großartig und vielen Dank!!! Denn das hilft kleinere Nöte oder „Extras“ abzufedern und mitunter auch ganz spontan etwas auf die Beine zu stellen.

Weibliches Duo an der Spitze des Oberlin e.V.

von Christoph Kölle

Die Arbeit des Oberlin e.V. hat sich über die Jahrzehnte deutlich verändert. Unser Aufgabengebiet hat sich weiterentwickelt und ist vielfältiger geworden. Gemeinsam mit unserem Portfolio sind auch die Mitarbeiterzahl und die Größe unserer sozialen Einrichtung gewachsen. Einzig unsere Satzung ist seit den 1980er-Jahren größtenteils unverändert geblieben. Um den heutigen Gegebenheiten und Erfordernissen des Vereins angemessen gerecht zu werden, war es daher notwendig, unsere Satzung anzupassen. Diese Änderung hat die Mitgliederversammlung im vergangenen Dezember 2020 beschlossen.

Die formale Führung des Vereins durch einen Vorstand mit zwei Ehrenamtlichen und einem hauptamtlichen Geschäftsführer ist nicht mehr zeitgemäß. In Zukunft lenkt ein hauptamtlicher Vorstand (bestehend aus zwei Personen) die Geschicke des Oberlin e.V. Beaufsichtigt wird er von einem ehrenamtlichen Verwaltungsrat, den die Mitgliedersammlung wählt.

Wir freuen uns, dass fortan Kathrin Modsching und Ute Heckmann die Aufgaben des Vorstands übernehmen. Frau Modsching gehört bereits seit vielen Jahren zum Team des Oberlin und kennt unsere Einrichtung daher sehr gut. Gemeinsam mit Sebastian Stiegler hat sie nach dem Ausscheiden von Stefan Brandt die Interimsgeschäftsleitung übernommen. Dort hat sie ihre Führungsqualitäten unter Beweis gestellt, die sich optimal mit ihrer pädagogischen Erfahrung ergänzt. Langjährige Erfahrung und betriebswirtschaftliche Kompetenz wird ihre Führungskollegin Ute Heckmann einbringen, die

neu in den Oberlin e.V. einsteigt. Mit ihren gemeinsamen Fähigkeiten bilden sie ein hervorragendes weibliches Führungsduo, das unseren Ansprüchen entspricht.

Weitere Veränderungen gab es im Jahr 2020 ebenfalls in der Mitgliederversammlung, die im September neu zusammengesetzt wurde. Wir freuen uns, dass nun beispielsweise Rechtsanwalt Michael Pluta, Petra Frey, Geschäftsführerin des Diakonieverbands Ulm/Alb-Donau, und Prälatin Gabriele Wulz in der Mitgliederversammlung mitarbeiten. Den neuen Verwaltungsrat bilden Markus Pfeil, Ernst-Wilhelm Gohl, Dr. Elisa Pfeiffer und Matthias Reuting.

Abschließend möchten wir noch auf die Einführung der Software *myJugendhilfe* hinweisen. Der stationäre Bereich wird in Zukunft von diesem Tool unterstützt und stark davon profitieren.

Oberlinfo

Wir haben 2020 eine zusätzliche Stelle geschaffen für **Öffentlichkeitsarbeit / Fundraising**. Ziel ist die bessere Finanzierung und Publikation unserer Arbeit.

Für den Inhalt

Oberlin e.V.

Kathrin Modsching, pädagogische Vorständin

Virchowstr. 6
89075 Ulm
Tel. 0731 / 850 74 700

Vereinsregister Ulm 196

www.oberlin-ulm.de
info@oberlin-ulm.de

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, würden wir uns sehr freuen. Insbesondere die vielen kleinen Projekte und Ideen, von denen wir hier auch einige näher beschreiben, sind auf Spendengelder angewiesen.

Unsere Bankverbindung (Spendenkonto):
Sparkasse Ulm
IBAN DE 95 630 500 000 000 0025 27